

FILM
MONATS

Jacquot

Produktion: Ciné Tamaris/
Canal Plus/La Sept u.a.,
Frankreich 1991; *Regie:*
Agnès Varda; *Buch:* Agnès
Varda (nach Erinnerungen
von Jacques Demy); *Kamera:*
Patrick Blossier, Agnès Go-
dard, Georges Strouve; *Mu-
sik:* Joanna Bruzdowicz,
Chansons der 30er und 40er
Jahre; *Darsteller:* Philippe
Maron, Edouard Joubeaud,
Laurent Monnier u.v.a.; *For-
mat/Länge:* 35mm, Farbe/
Schwarzweiß, 119 Min.,
O.m.U.; *FBW:* wertvoll; *FSK:*
ab 6 Jahre, ffr.; *Verleih:* Sput-
nik, Nollendorfplatz 5, 1000
Berlin 30, Tel.: 030/216 10 70.

Liebevoll, ja fast zärtlich fährt die Kamera das Gemälde mit dem nackten Frauenkörper ab. Das Liebesgedicht im Off stimmt den Zuschauer auf die Geschichte einer Leidenschaft ein — und auf die Hommage an den Filmregisseur und Ehemann der Autorin, Jaques Demy. Agnès Varda hat das Drehbuch zu JACQUOT nach den Erinnerungen Demys verfaßt.

Seine autobiographischen Aufzeichnungen hat Varda zu einem melancholischen und einfühlsamen Portrait gestaltet. Und sie wählt, um seine Erinnerungen zu erzählen, eben das Mittel, das zu seiner Passion wurde: den Film.

Mit acht Jahren, wir schreiben das Jahr 1939, entdeckt der kleine Jacquot seine Begeisterung für das Puppenspiel, aus der eine regelrechte Besessenheit zum Kino und zum Filmen erwächst. Trotz Kriegserlebnissen und der Besetzung der Stadt durch die Deutschen verlebt Jacquot eine glückliche Kindheit, lediglich getrübt vom zähen Widerstand gegen den Vater, der wenig geneigt ist,

seine Passion zu fördern. Schließlich setzt er es durch, daß er in Paris die Filmhochschule besuchen darf.

Vardas Film zeichnet sich durch eine ästhetische Besonderheit aus: In schwarz/weiß und mit den Stilmitteln des Dokumentarfilms ist die Handlung gehalten, immer wieder unterbrochen von zumeist farbigen Ausschnitten aus Demys Filmen. Seine betont synthetischen Werke weisen sich durch ein eigenwilliges Merkmal aus: alle Dialoge sind gesungen, nur daß ihnen durch den Einsatz der dynamischen filmischen Mittel eine besondere Bewegung und Lebendigkeit verliehen wird.

Demys photographisches Gedächtnis hat es möglich gemacht, seine Kindheitserlebnisse später in Filmsujets umzusetzen. Noch als Filmemacher und Künstler hat er an dieser Perspektive seiner Kindheit festgehalten.

Varda wiederum versteht es, vor allem durch das Wechselspiel der Farben und die Leichtigkeit der Inszenierung, die Besonderheit dieses Blickwinkels einzufangen.

